

Glòria Sabaté (Barcelona)

Zur Heldenkonzeption im *Curial e Güelfa*

Die besondere Heldenkonzeption des spätmittelalterlichen *Curial*, die hier untersucht wird, ergibt sich aus dem Spannungsverhältnis zwischen dem «perfekten Ritter» Curial und dessen Schwächen, vor allem seinem Nachgeben gegenüber der *Cupiditas*, die ihn immer wieder aus der Bahn bringt. Es wird hier – u. a. im Vergleich zu Martorells Heldenkonzeption im *Tirant* – dargestellt, wie Curials Spannungsverhältnis erzähltechnisch dargestellt wird, indem er in zwei gegensätzlichen Dimensionen erscheint: einer «öffentlichen», die den Hofmann und guten Ritter zeigt, und einer «privaten», in der er sich mit seinen Schwächen und seiner Lächerlichkeit preisgibt; zwei Dimensionen, die sowohl durch die unmittelbare Beschreibung der Sachverhalte als auch durch das Bild Curials in den Äußerungen der anderen Romanfiguren konstituiert werden.

Christina Meissner (Bamberg)

*Dén a l'exili* – les metàfores veterotestamentàries a l'obra de Joan Oliver

En aquest article es analitza l'ús que fa Joan Oliver d'imatges, històries i símbols de l'Antic Testament per descriure la societat catalana sota el règim franquista. En els reculls de poemes *Terra de naufragis* (1956) i *Vacances pagades* (1960) apareixen personatges de la tradició judeocristiana, com Noè o Job, amb la funció de denunciar la dictadura com a «catastrofe Còsmica» per a Catalunya i per la cultura catalana, i també coma a expressió del profund arrelament de l'autor en aquesta cultura. En la seva novel·la *Biografia de Lot*, de l'any 1963, Oliver utilitza el personatge bíblic de Lot per mostrar, i també per ironitzar, el pragmatisme antihèroic de la burgesia catalana de postguerra; un pragmatisme que garanteix la perduració de la cultura i llengua catalanes. En un context català i en un llenguatge col·loquial, la història de Lot i Abraham esdevé una història genuïnament catalana.

Andreas Wesch (Konstanz / Freiburg im Breisgau)

## Einige Divergenzen zwischen gesprochenem und geschriebenem Katalanisch

Sowohl im universellen als auch im historisch-einzelsprachlichen Sinne weist gesprochenes Katalanisch gegenüber geschriebenem Katalanisch eine Reihe von typischen Eigenschaften auf, die für eine relativ deutliche Diskrepanz zwischen den oralen und den skripturalen Diskurstraditionen verantwortlich sind. Als universelle Phänomene wären hier beispielsweise elliptische Konstruktionen und verschiedene Techniken besonderer Expressivität im oral geprägten Diskurs zu nennen. Typisch katalanisch sind dagegen etwa Vereinfachungen des Systems der enklitischen Personalpronomina, die Nachstellung der Demonstrativa oder Analogiephänomene im Bereich der Kategorien Genus und Numerus. Im Aufsatz werden anhand zahlreicher Beispiele aus mehreren Corpora die wichtigsten Divergenzen zwischen oralem und skripturalem Code in der Sprache der Stadt und der Provinz Barcelona herausgearbeitet.

Anna Oller, Núria Alturo, Òscar Bladas, Marta Payà, Marta Torres, Lluís Payrató (Barcelona):

## Ein Korpus zur Untersuchung des gesprochenen Katalanisch

Wie in anderen Sprachen, besteht auch im Falle des Katalanischen seit einigen Jahren ein großes Forschungsinteresse an Mustern authentischer gesprochener Sprache, insbesondere von spontaner und ungezwungener Rede. In diesem Artikel wird das *Corpus Oral de Català Col·loquial (COC)* vorgestellt, ein Korpus mündlicher katalanischer Umgangssprache, das mit dem Ziel erstellt wurde, Studierenden angemessenes Material zur Untersuchung umgangssprachlicher Gespräche im Katalanischen zur Verfügung zu stellen. Dieses Korpus gliedert sich in ein umfangreicheres Projekt ein, nämlich das *Corpus de Català Contemporani de la Universitat de Barcelona (CUB)*, ein an der Universität Barcelona erarbeitetes Großkorpus des Gegenwartskatalanischen, zu welchem weitere Teilkorpora gehören, die die geographische, soziale und funktionale Varietät der

zeitgenössischen katalanischen Sprache erfassen. Das *COC* besteht aus 50 umgangssprachlichen Gesprächen (mit vier Muttersprachlern des Ostkatalanischen, die mehrheitlich aus der urbanen Region um Barcelona stammen), die aufgenommen, transkribiert und vereinheitlicht wurden. Zehn von diesen Gesprächen, die den sogenannten Grundblock bilden, wurden bereits korrigiert und revidiert. Diese können interessierten Forschern zur Verfügung gestellt werden.

Elke Grab-Kempf

Sobre l'etimologia dels noms de planta *borratja* i *borraina*

En aquest article s'interpreta la forma *borratja* com a arabisme direct pel fet que en àrab vulgar existeix un ètim tant formal com semànticament acceptable: *bū bur(r)ays* «borratja».

La paraula *borraina*, en canvi, es considera un manlleu transmès a través del baix llatí *borragine(m)*, que, pela seva part, procedeix de la mateixa base etimològica, l'àrab vulgar (hipano-àrab i magribí) *bū bur(r)ays* que designa la *borratja* i altres plantes afines.